

Figuren verstehen

- 1 Lest den Text. Markiert alle Stellen, die etwas über die rote Zora verraten.

Kurt Held: Die rote Zora und ihre Bande (Ausschnitt)

Branko hat keine Eltern mehr, auch seine Großmutter will nichts von ihm wissen. So irrt er in der Stadt umher. Weil er großen Hunger hat, nimmt er auf dem Markt einen Fisch, der unter den Marktstand gefallen ist. Er wird wegen Diebstahls verhaftet und befindet sich im Gefängnis unter der Obhut des Wärters Begovic.

- 5 Er wusste nicht, wie lange er so geweint hatte, [...] da sah er eine Hand, die sich oben um das Fensterkreuz krallte, einen Augenblick später tauchte etwas Grünes auf und, bevor er noch sein Erstaunen meistern konnte, das rote Haar und der Kopf des Mädchens, das er vor einigen Minuten gesehen hatte.
- Sie zog sich ganz hoch und starrte zu ihm hinein. Sie konnte aber wohl nichts sehen, weil sie vom Licht in die Dunkelheit blickte. „Bist du da?“ flüsterte sie leise.
- 10 „Ja“, sagte Branko aufgeregt.
Sie hielt einen Finger über den Mund.
„Pst“, machte sie. „Nicht so laut, damit uns niemand hört.“ Branko schwieg.
Das Mädchen setzte sich breit auf das Fenstersims, und jetzt konnte sie ihn auch sehen.
- 15 „Ist es hoch bis zu mir herauf?“ fragte sie.
„Zwei Meter. Es können auch mehr sein.“
„Kannst du heraufkommen?“
Branko schüttelte den Kopf. „Es geht nicht.“
„Hier draußen ging es. Es sind lauter Risse in der Mauer.“ „Hier ist alles glatt“, antwortete Branko
- 20 traurig.
„Ist da nicht ein Kübel?“ fragte das Mädchen weiter, das noch immer in den Raum starrte.
„Damit geht es auch nicht. Ich habe es schon probiert.“
„Bring ihn doch einmal her. Ich reiche dir meine Hand, oder nein, warte, vielleicht noch besser meinen Fuß.“ Das Mädchen streckte ihre Beine durch die Gitterstäbe.
- 25 Branko brachte den Kübel und stieg hinauf. Er konnte die Beine, die braun, etwas dreckig und fest waren, gerade mit seinen Fingern erreichen. Er konnte sie aber weder umschließen noch sich daran in die Höhe ziehen.
„Es geht nicht“, sagte er noch einmal und stieg wieder von dem Kübel hinunter.
„Hm“, machte das Mädchen, steckte ihren Kopf, den sie weit nach außen gebogen hatte, damit ihre
- 30 Beine recht tief nach unten reichten, erneut in die Zelle. „Hm“, und nach einer Pause fuhr sie fort:
„Warte eine Weile. Ich werde mir etwas Besseres ausdenken.“
[...]
- Da hörte er das Kratzen am Fenster wieder. Aber es war nicht das Mädchen, das auftauchte, sondern eine Stange. Jemand schob sie durch das Kreuz herein, bis sie zwischen Kreuz und Decke festsaß.
- 35 Eine Minute später saß auch das Mädchen auf dem Fenstersims.
„Da bin ich wieder“, sagte sie, zeigte ihre Zähne und lachte. „Ich habe eine Stange mitgebracht. Pass auf. Ich schiebe sie zu dir hinein.“ Sie hob sie etwas, und die Stange senkte sich nach unten. „Geh auf die Seite“, zischte sie noch. Branko sprang eilig an die Wand, da stieß sie bereits unten auf.
„Nun musst du sie an das Fenster stellen“, unterwies ihn das Mädchen weiter. „Ich halte sie, und dann
- 40 kletterst du an ihr herauf.“ Branko packte das dicke Holz fest zwischen Arme und Beine und zog sich daran in die Höhe. „Pass auf!“ Sie reichte ihm eine Hand. Ihre Finger schlossen sich um die seinen. Noch einen Ruck, und er war oben.
Sie saßen nun dicht nebeneinander. Branko sah, dass das Mädchen einen schmalen Mund, kleine Ohren und helle, gelbe Augen hatte. Wie Bernstein glänzten sie, und die Sommersprossen saßen
- 45 tatsächlich überall, sogar auf der spitzen, kühnen Nase.
„Wer bist du eigentlich?“ fragte er.
„Das erzähle ich dir später“, antwortete das Mädchen. „Jetzt musst du erst noch durch das Gitter kommen.“

50 Das hatte er ganz vergessen. Das Gitter war ja noch zwischen ihnen. Er packte es an. Es war kalt und saß fest. Er versuchte daran zu rütteln. „Ich glaube, das bringen wir nicht heraus.“ Sie lachte. „Schafskopf“, tadelte sie ihn. „Das glaube ich auch. Du musst durchkriechen.“

„Meinst du, dass ich durchkomme?“ Er steckte seinen Kopf in das oberste Viereck. „Du musst es wenigstens versuchen, und wenn es nicht geht, musst du eben so lange darin bleiben, bis dich Begovic wieder hinauslässt.“

55 Branko schob den Kopf weiter vor, aber er blieb mit den Schultern stecken. „Ich bin zu dick“, seufzte er und wollte sich schon wieder nach unten fallen lassen. „Nimm den Kopf wieder hinein“, kommandierte sie, „und versuch es zuerst mit der linken Hand. So“, sie half ihm. „Nun den Kopf nach. Dann die Schulter.“ Sie versuchte ihn herauszuziehen. „Ich bin wirklich zu dick.“

60 „Du bist ja schon halb draußen. Komm, probier es noch einmal.“ Er schob und stieß sich weiter und wollte schon wieder sagen, es gehe nicht, da hörte er, wie es von allen Kirchen zwölf schlug und gleichzeitig auch, dass jemand den Gang entlang kam. „Oh“, jammerte er, „ich glaube, Begovic kommt“, und stemmte und presste sich noch fester. „Lass ihn nur kommen“, tröstete ihn das Mädchen. „Jetzt musst du nur noch etwas den Bauch

65 einziehen, und bis er die Tür aufgesperrt hat, bist du draußen.“ Er hing tatsächlich schon halb aus dem Fenster, aber er hatte keinen Halt mehr. „Lass dich einfach fallen“, sagte sie. „Ich halte dich.“ Branko rutschte weiter. Im Gang versuchte Begovic — ja, es war Begovic, der Branko das Essen bringen wollte — vergeblich, die Tür aufzuschließen. Er war noch einmal in der Stadt gewesen und hatte überall, nachdem er ein

70 oder zwei Schnäpse bekommen hatte, die Geschichte von dem gefangenen Knaben und dem gestohlenen Fisch erzählen müssen. Nun war er noch unsicherer auf den Beinen und auch in den Händen als vorher. Branko, der sich an das Mädchen geklammert hatte, konnte nun auch seine Beine herausziehen. Er sah nach unten. Das Fenster lag gar nicht so hoch wie von der Zelle aus.

75 „Spring jetzt“, sagte das Mädchen, „sonst erwischen sie dich doch noch.“ Branko sprang. In dem Augenblick hatte Begovic die Tür geöffnet und trat in die Zelle. „Hier“, sagte er und wollte Branko das Essen reichen. Da sah er den Pfahl und den leeren Raum. „Verdammt“, jammerte er, „der Kerl ist ausgerissen, und gleich kommt der Bürgermeister, um sich ihn anzusehen.“

80 Da blickte er nach oben. Branko war verschwunden, aber Zora saß noch auf dem Fenster. Sie streckte ihm die Zunge heraus. „Auf Wiedersehen, Begovic!“, rief sie.

— (Quelle: Alexander Kurt Held: Die rote Zora und ihre Bande. Eine Erzählung aus Dalmatien für die Jugend. Aarau: Sauerländer, 1941, S. 48-51 © 1941 Bibliographisches Institut/Sauerländer, Mannheim)

2 Findet heraus, was für ein Mädchen Zora ist. Beantwortet die folgenden Fragen in der Ich-Form.

Wie alt bist du?

Wie siehst du aus?

Wo hältst du dich meistens auf? Was tust du dort?
